



FDP | 12.03.2014 - 08:15

KUBICKI-Interview für „Focus Online“

Berlin. Der stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende WOLFGANG KUBICKI gab „Focus Online“ das folgende Interview. Die Fragen stellte MARTINA FIETZ:

Frage: Die Summe der von Uli Hoeneß hinterzogenen Steuern steigt immer weiter. Haben Sie einen solchen Prozessverlauf schon einmal erlebt?

KUBICKI: Einen solchen Verfahrensverlauf habe ich noch nicht erlebt, und wir sind ja noch nicht am Ende der Fahnenstange. Mit jeder weiteren Zahl wird die Reputation von Uli Hoeneß weiter beeinträchtigt und eine Bewährungsstrafe immer unwahrscheinlicher.

Frage: Hätten Sie als Anwalt Uli Hoeneß dazu geraten, die zusätzlich hinterzogenen Millionensummen scheinbar im Gerichtssaal zu offenbaren?

KUBICKI: Das überschießende Geständnis war ursprünglich in zweierlei Hinsicht zu bewerten: Einerseits ist dadurch die Schadenssumme deutlich erhöht worden. Andererseits dokumentiert Uli Hoeneß dadurch, dass er den Behörden Informationen zugänglich macht, die diese sonst nicht erhalten hätten. Das ist ein deutliches Signal, dass er wirklich reinen Tisch machen will. Das kann sich sowohl äußerst negativ als auch etwas positiv auswirken. Dass aber immer neue Fakten auf den Tisch kommen, könnte dazu führen, dass es Uli Hoeneß nicht zugute kommt.

Frage: Wie glaubhaft ist es, dass sich jemand bei einer hinterzogenen Summe von nunmehr mehr als 27 Millionen Euro der Tragweite des Vorgangs nicht bewusst war?

KUBICKI: Darüber muss man sich nicht lange unterhalten. Die Selbstanzeige kann schon allein deshalb nicht strafbefreiend sein, weil sie nicht vollständig war. Uli Hoeneß wird auf jeden Fall einer Verurteilung entgegengehen müssen. Nachdem die Steuerfahnderin aus Rosenheim heute ausgesagt hat, dass die Unterlagen der Bank bereits Anfang 2013 erstellt wurden, stellt sich doch auch die Frage, warum es fast ein Jahr gedauert hat, um daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Frage: Gehen Sie von einer Gefängnisstrafe aus?

KUBICKI: Auch jetzt ist eine Bewährungsstrafe noch nicht gänzlich ausgeschlossen, wenngleich eine Gefängnisstrafe wahrscheinlicher geworden ist. Denn bei einer derartig hohen Summe müssen Sie schon eine Vielzahl von Strafmilderungsgründen ins Feld führen.

Frage: Was würde dazu zählen?

KUBICKI: Da muss man sicher seine Lebensleistung insgesamt in Betracht ziehen und berücksichtigen, dass er nicht vorbestraft ist. Auch eine zu erwartende sofortige Schadenswiedergutmachung kann sich strafmildernd auswirken. Ebenso die Tatsache, dass auf Uli Hoeneß nicht mehr eingewirkt werden muss, weil die vergangenen Monate für ihn schon eine öffentliche Hinrichtung waren. Doch insgesamt wird es der Kammer schon schwer fallen, eine Bewährungsstrafe auszusprechen. Schließlich muss das Gericht auch in Zukunft in vergleichbaren Fällen urteilen. Außerdem hat es den Spruch des Bundesgerichtshofes zu berücksichtigen, nach dem bei Steuerhinterziehung von mehr als einer Million

Euro Bewährungsstrafen an sehr harte Bedingungen geknüpft sein müssen. Die Verteidigung wird hier sehr überzeugend arbeiten müssen. Ansonsten wird die Luft sehr dünn für Uli Hoeneß.

Frage: Halten Sie es angesichts der Summen, die im Spiel sind, für realistisch, dass es allein um privates Geld von Hoeneß geht? Oder muss man den Blick auch beispielsweise auf den Verein richten?

KUBICKI: Das Problem bei einer Steuerhinterziehung ist, dass man ab einem gewissen Zeitpunkt Gewinne und Verluste nicht mehr verrechnen kann, was bei einer Steuererklärung möglich wäre. Deshalb wird Uli Hoeneß wahrscheinlich auch Gewinne versteuern müssen, die am Ende eines Jahres überhaupt nicht angefallen waren. Ich kann mir tatsächlich vorstellen, dass er das wirklich als Spielkonto betrachtet hat und ihm im Laufe der Zeit die Relationen abhanden gekommen sind. Bei Währungsspekulationen müssen Sie mit großen Summen arbeiten, um wirklich Gewinne machen zu können. Dabei hat Hoeneß offensichtlich die Bodenhaftung verloren.

Frage: Erwarten Sie, dass am Donnerstag ein Urteil gesprochen werden kann?

KUBICKI: Das halte ich für unwahrscheinlich. Das Gericht wird jetzt die genaue Summe ermitteln müssen. Das ist schließlich die Grundlage für den Schuldumfang. Ohne vernünftige Faktengrundlage, ohne genaue Schadensermittlung lässt sich kein vernünftiges Urteil sprechen.

Frage: Kann Hoeneß im Aufsichtsrat von Bayern München bleiben?

KUBICKI: Das entscheidet die Bayern München AG selbständig. Es ist ja keine Publikums-AG. Ich würde da keine Empfehlung aussprechen. Klar ist, Uli Hoeneß hat die Geschäfte bestens geführt. Eines ist aber auch sicher: Uli Hoeneß ist als moralische Instanz nicht mehr zu gebrauchen.

Frage: Sollte die Selbstanzeige abgeschafft werden? Zum einen hatte sie in Fällen von Hoeneß oder auch Alice Schwarzer nicht den Effekt, dass der Fall im Hintergrund ausgeräumt wurde. Zum anderen hält die Opposition einen derartigen Ausweg aus einem Rechtsverstoß ohnehin nicht mehr für zeitgemäß.

KUBICKI: Bei der Opposition kommt der Neidfaktor zum Tragen und ist die Denunzierung von Reichen das Ziel. Dabei hat die Selbstanzeige durchaus Sinn, um den Rückweg zur Steuerehrlichkeit zu ermöglichen. Die Menschen zahlen nicht nur die Steuern nach, sondern auch erhebliche Zinsen und zusätzlich ab einer hinterzogenen Summe von 50.000 Euro eine Strafe von fünf Prozent auf die Steuerschuld. Wenn man das jetzt auf zehn Prozent anhebt, wie es diskutiert wird, ist das eine weitergehende Sanktion, die gerade noch gerechtfertigt werden kann, damit das Instrument der Selbstanzeige am Leben bleibt. Ich plädiere wie alle, die mit der Materie vertraut sind und nicht nur emotional reagieren, sehr dafür, das Instrumentarium beizubehalten, um die Chance zu eröffnen, aus einem Dauerdelikt wieder herauszufinden.

Quell-URL: <https://www.liberale.de/content/kubicki-interview-fuer-focus-online-0>